

	 <p data-bbox="582 425 836 504">Artenreiche Gartengestaltung</p>	 <p data-bbox="922 398 1153 504">Sandarium, Insektenhotel, Nistkasten & Co</p>	 <p data-bbox="1310 459 1434 492">Nachruf</p>
---	---	--	--

Praxis - Rundbrief



Artenvielfalt in Privatgärten

Ökologische Nische und Sprungbrett zur Ausbreitung

Wer etwas verändern will, fängt am

Besten bei sich selbst an – und zwar jetzt! Der Winter ist die beste Zeit zu planen und der Weg zu mehr Artenvielfalt im eigenen Garten ist einfacher als man denkt. Egal wie groß die Fläche ist - auch Balkone eignen sich – mit dem richtigen Wissen über Kinderstuben und Futterpflanzen für den Insektennachwuchs, Nektarpflanzen für die ausgewachsenen Tiere und vor allem dauerhaft angelegte Nistmöglichkeiten und Überwinterungsplätze, die nicht in jedem Frühjahr der Veränderungswut anheim fallen, können wir dem Artensterben einiges entgegensetzen.

Bis in der herkömmlichen Landwirtschaft und dem Obstanbau ein weitreichendes Umdenken stattfindet, ist es zu spät.

Deshalb sind Naturschutzgebiete, Ruderalflächen (von denen sind einige in den alten Dorfkernen zu finden), und die ca. 17 Millionen Privatgärten, die es schätzungsweise in Deutschland gibt, ein ungeheures Potenzial, um viele Insektenarten vor dem Aussterben zu retten und einer Wiederausbreitung den Weg zu ebneten.

Nun ist die Kyllifel eher dörflich geprägt und man kann auf die Idee kommen, hier sei die Welt noch in Ordnung. Bei einem Spaziergang durch das eigene Dorf fällt aber schnell auf, dass viele Gartenanlagen unter dem Aspekt „pflegeleicht“ angelegt wurden, also große Rasenflächen (hier

sorgt mittlerweile der Mähroboter dafür, dass sich kein falsches Kräutlein ansiedeln kann und zahlreiche Tierarten verletzt werden), immergrüne Koniferen, Gräser und oft exotische Stauden und Einjährige, die in jedem Frühjahr ausgetauscht werden. Gartencenter und Baumärkte haben genau dieses Angebot und machen es dem Verbraucher deshalb nicht leicht, die richtigen Pflanzen zu finden. So entstehen grüne Wüsten, die Artenvielfalt und Biodiversität keinen Raum geben.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Artenvielfalt zu fördern und nicht immer muss gleich der ganze Garten umgegraben werden. Auch die Größe des Gartens spielt keine Rolle, schließlich eignet sich auch ein Balkon, um ein Nahrungsangebot zu schaffen.

Wenn der Platz es erlaubt, dann sind schon eine Hecke aus heimischen Sträuchern, wie Salweide, Hasel, Holunder, Wildrose u.v.m. und unaufgeräumte Ecken, in denen sich die Brennnessel ausbreiten kann, ein guter Anfang. Ohne Brennnesseln z.B. gibt es kein Futter für die Raupen von Admiral, Distelfalter, Tagpfauenauge und 33 weiteren Falterarten!

Klar sein sollte aber, dass nur das Aufstellen z.B. eines Insektenhotels sinnlos ist, wenn sich keine **heimischen** Futterpflanzen in der Nähe befinden. Futterpflanzen? Da mag beim einen oder anderen erstmal das Bild von endlosen Maisfeldern vor dem inneren Auge aufploppen, gemeint sind natürlich so zauberhafte Gewächse wie Glockenblumen, Storchschnabel, ungefüllte Stockrosen und sogar eine Süßgrasart (Festuca ovina = Echter Schaf-Schwengel) ist Raupenpflanze für nicht weniger als 29 Falterarten! Bevor man also in hektische Betriebsamkeit verfällt, lohnt es sich folgendermaßen zu verfahren:

1. Schritt: Bestandsaufnahme

Lage meines Gartens: Am Dorfrand, mitten im Dorf, Neubaugebiet? Wie sehen die Nachbargrundstücke/-flächen aus? Kann ich mit meinem Projekt an bereits bestehende Pflanzungen anknüpfen und sie sinnvoll erweitern? Ist meine Fläche eher sonnig, halbschattig oder gar schattig? Welchen Boden habe ich – lehmig, steinig, kalkhaltig, feucht, sandig, trocken usw.? Wer es noch genauer wissen will, kann Bodenproben in einem speziellen Labor untersuchen lassen, z. B. raiffeisen-laborservice.de (ab 34,90 €) oder auf selberrmachen.de hilfreiche Tipps finden.

Welche Pflanzen habe ich schon? Ich war erstaunt, welche insektenfreundliche Pflanzen schon in meinem eigenen Garten stehen. Heuchera hatte ich z. B. als Blattschmuckpflanze eingekauft, die Blüten werden aber von mehreren kleinen Bienenarten besucht. Das Buch von Anja Eder (s.u.) hat mir da sehr geholfen.

2. Schritt: Fläche festlegen

Fläche festlegen, die verändert werden soll (manchmal ist es einfacher klein anzufangen und dann sukzessive den Bereich zu erweitern).

Was gehört, außer den Pflanzen, noch auf die Fläche? Z.B. Anlage eines Steinhaufens/einer Trockensteinmauer oder eines Sandariums, Aufstellen eines Insektenhotels, Totholz aufschichten und/oder Benjeshecke anlegen (davon profitieren zahlreiche Tierarten wie Vögel, Igel, Haselmäuse, Amphibien, Fledermäuse...), Naturteich anlegen (sorgt in kürzester Zeit für einen Anstieg der Artenvielfalt!).

3. Schritt: Pflanzplan erstellen

Zunächst: es ist einfacher, die Pflanzen an Bodenverhältnisse und Lage des Gartens anzupassen, als aus einem moorigen Grund einen Kalkmagerrasen zu machen. Wichtig ist, dass heimische Pflanzen (s. Info-Box) ausgewählt werden, denn 90% der pflanzenfressenden Insekten in Deutschland sind auf diese

Info-Box

Hilfreiche Apps:

Pflanzen bestimmen:

<https://floraincognita.de>

Heimisch?

<https://www.naturadb.de>

Liste heimischer Pflanzen für jedes Bundesland:

<https://conservation-gardening.shinyapps.io/app-de/>

Anbieter von Bio-Pflanzen:

www.biogartenversand.de

www.gaertnerei-strickler.de

www.gaislmayer.de

www.rieger-hofmann.de

www.hof-berggarten.de

www.tausende-gaerten.de (sehr empfehlenswerte Seite!)

...oder mal im Öko-Nutzgarten bei H.-J. Kesten in Dohm-Lammersdorf, Heidberg 3, vorbei schauen (s. auch unter „Termine“ auf unserer Homepage)

Zum einfachen Bestimmen von Insekten:

<https://www.insektentrainer.nabu.de>

angewiesen und eine Fortpflanzung der Insekten ist ohne sie nicht möglich. Wenn es an vielen Pflanzen aus dem Gartencenter von Bienen nur so wimmelt, sind dies überwiegend Honigbienen, aber um die geht es hier gerade nicht. Sie merken schon, Gartencenter sind mit Vorsicht zu genießen!

Schmetterlinge z. B. (2/3 der Tagfalter und die Hälfte der Nachtfalter gelten als gefährdet) benötigen zur Eiablage und für die schlüpfenden Raupen andere Pflanzen als für die adulten Tiere.

Nicht pestizidbelastete Pflanzen (also Pflanzen in Bioqualität) sind wünschenswert. Viele Pflanzen lassen sich aus Samen heranziehen, wem das zu aufwendig ist, hat die Möglichkeit online zu bestellen, regionale Pflanzenmärkte zu besuchen oder mit Gleichgesinnten zu tauschen (s. Info-Box).

4. Schritt: Pläne umsetzen

Sobald das Eifler Wetter es erlaubt, geht es nun in den Garten. Der artenfreundliche Garten, einmal angelegt, ist eigentlich sehr pflegeleicht. Er mag es am liebsten, wenn er sich in Ruhe entwickeln kann, Pflegemaßnahmen gar nicht oder nur sehr vorsichtig stattfinden, es darf ruhig unordentlich aussehen (schließlich ist der Garten nicht das Wohnzimmer...). Wer Verblühtes sofort entfernt, wirft auch alles Leben, das sich in den welken Blüten und den Stängeln, an und unter dem Laub versteckt, auf den Müll. Verblühtes entfernt man am besten im nächsten Frühjahr so spät wie möglich, da viele Insektenlarven in ihren Nahrungspflanzen überwintern. Man kann auch Blüten, Blätter und Stängel zwischen die Stauden legen. Bei Trockenheit wird damit die Feuchtigkeit im Boden gehalten und ganz nebenbei das Bodenleben aktiviert. Viele insektenfreundliche Pflanzen kommen damit besser zurecht als mit Düngergaben. Auch das Abdecken mit Rindenmulch ist im Naturgarten nicht empfehlenswert. Hier wandern die Mikroorganismen in den Mulch, um ihn zu zersetzen und fehlen dann im Boden darunter. Auch wer im Herbst nicht alles bodennah abschneidet, schützt seine Pflanzen bei Kahlfrösten und viele sehen mit Rauhreif bedeckt ganz zauberhaft aus!



Wir würden uns über Erfahrungsberichte zur Umgestaltung Ihrer Gärten, gerne mit Fotos, die wir in den nächsten Rundbriefen/auf unsere Homepage veröffentlichen würden, freuen.
Bitte an gaby.vonderheydt@t-online.de schicken!

Zum Weiterlesen und Entdecken...

Absolut zu empfehlen ist hier das Buch von

Anja Eder

Mein Artenretter-Garten

ISBN 978-3-9439692-9-0

tipp4-Verlag/ 60,- €

Anja Eder beschreibt darin, wie in wenigen Jahren ihr 180qm Garten in Wuppertal(!) ein Paradies der Artenvielfalt wurde. Es enthält eine Fülle von Informationen zu 260 Pflanzenarten aus ihrem Garten, Insektenportraits und eine sehr ausführliche Beschreibung darüber, welche Insekten welche Nahrungsquellen benötigen. Das Ganze ist übersichtlich und strukturiert dargestellt und jede Pflanzen- und Insektenart ist umfangreich fotografisch festgehalten. Ein Buch, das seinen Preis auf jeden Fall wert ist!

Paul Westrich

Wildbienen – die anderen Bienen

ISBN 978-3-8186-2086-8

Ulmer Eugen Verlag/ 30,- €

Paul Westrich betreibt auch die sehr informative Website www.wildbienen.info

Uschi Börner

Hotel Maja

Ein Biotop entsteht

ISBN 978-3-7557-1126-1

BoD-Verlag/ 16,95 €

Uschi Börner beschreibt in ihrem Buch ihre Erfahrungen bei der Anlage eines Insekten-Biotops. Mit vielen praktischen Tipps. 2024 wurde Uschi Börner für ihr Projekt mit dem Westenergie Klimaschutzpreis ausgezeichnet. Sie ist aktives Mitglied unserer NABU-Gruppe und gibt ihr Wissen gerne weiter!



Sandarium anlegen, Insektenhotels und Nistkästen bauen, Teich anlegen

Sandarium

Als Achim Lichter vor 20 Jahren begann, sein ca. 2000 qm großes, in unmittelbarer Nachbarschaft zu landwirtschaftlichen Flächen gelegenes Grundstück ökologisch umzugestalten, verfuhr er nach dem Motto „Nicht kleckern, sondern klotzen!“. Samenmischungen wurden ausgebracht, Pflanzen und 5000 Blumenzwiebeln gesetzt, Totholz- und Steinhaufen angelegt. Mutterboden (ca. 700 qm) wurde mit Kalk-, Basaltschotter und 25 t Sand abgemagert. Gut, wenn man Zugriff auf einen Bagger hat! Bei den Arbeiten entstand auch ein großes Sandarium. Achim gibt gerne seine Erfahrungen weiter!

Nochmal zur Erinnerung: nur 30% der Wildbienen nutzen Insektenhotels zur Eiablage, der Rest legt seine Brut im Boden ab! Sandarien, künstliche Löß- und Lehmwände, unverputzte Gemäuer, die mit Kalkmörtel (kein Zement!) verfügt wurden sind demnach Ersatzlebensräume für zahlreiche Wildbienenarten.

Ein optimaler Standort für ein Sandarium sollte möglichst vollsonnig und ohne Staunässe sein. Der Sand muss **ungewaschen**, (kein Spielsand, kein Bausand) sein, unterschiedliche Körnung aufweisen und die Fläche für das Sandarium sollte 40 x 40 cm nicht unterschreiten. Unter www.nabu-zukunftsgarten.de gibt es eine ausführliche Schritt-für Schritt-Anleitung für die Anlage eines Sandariums.

Insektenhotel

Insektenhotel – fast kann man das Wort schon nicht mehr hören. In jedem Bau-, Tierfutter- und Supermarkt werden sie mittlerweile angeboten, im Internet wimmelt es von Bauanleitungen, leider nicht immer zum Vorteil der Spezies, die man eigentlich schützen möchte, dank ungeeigneter Materialien und Bauweisen. Auch hier bietet der NABU unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/insekten-helfen/00959.html> Tipps und Anleitungen, um alles richtig zu machen.

Absolute No-Gos in Insektenhotels (und in gekauften oft zu finden) sind: **1.** Stroh – prima für Ohrenkneifer, aber als Pollendiebe haben sie in der Nachbarschaft von Wildbienen nichts zu suchen. **2.** Zapfen – Sinn unklar, aber sie sind billig und brauchen viel Platz, werden deshalb gerne in gekauften Insektenhotels verwendet. **3.** Bohrlöcher in Nadelholz – quillt bei Feuchtigkeit auf und auch in sauber gebohrten Löchern stellen sich feine Holzhaare auf, an denen sich die Wildbienen verletzen können. In nassem Holz verfault die Brut und wenn ins Hirnholz oder zu eng gebohrt wurde, reißt das Holz schnell. Deshalb Hartholz (gut: Esche, Buche, Eiche) nehmen und immer in die Rinde bohren und nicht dort, wo die Jahresringe zu sehen sind. **4.** Saubere Bohrungen ins Holz; andere Nisthilfen, z.B. Bambus entgraten – Verletzungsgefahr! **5.** Nisthilfen aus Glas – gerade für Kinder sehr spannend mal in eine Nisthilfe hineinzugucken, aber die Brut im Glasröhrchen fängt an zu schimmeln, da Glas nicht atmungsaktiv ist. **6.** Größe der Bohrlöcher zielgruppengerecht wählen, also zwischen 2mm und 8-9mm Durchmesser. **7.** Insektenhotels bleiben ganzjährig draußen, lieben einen sonnigen Standort (optimal Süd-Ost-Ausrichtung) und wenn es auch noch ein bisschen regengeschützt ist und sich die heimischen Futterpflanzen (!) in der Nähe befinden, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Nistkästen

Ob Höhlenbrüter wie Haus- und Gartenrotschwanz oder Meisen; Spatzen, die gerne gesellig in einem Spatzenhaus nisten, oder Schwalben, die kaum noch Lehm für ihren Nestbau finden – alle brauchen mittlerweile unsere Unterstützung, weil die natürlichen Alternativen immer weniger werden. Auch im Winter schätzen viele Vögel eine geschützte Schlafstube. Mit der richtigen Winterfütterung und naturnahen Gartengestaltung hat man also schon eine Menge für den Vogelschutz erreicht.

Entweder Sie bauen mit Ihren Kindern (oder auch ohne...) die Nistkästen selbst oder schauen mal im NABU-Shop vorbei. Dort finden Sie eine große Auswahl an Nistkästen.

Wer lieber selbst baut, findet unter <https://www.nabu.de/tiere-pilze-und-pflanzen/voegel/voegeln-helfen/nistkaesten/> für jeden Bruttyp die entsprechende **Bauanleitung zum Downloaden**, viele hilfreiche Tipps inklusive.

Bereits vorhandene Nistkästen sollten spätestens jetzt gesäubert werden. Also altes Material aus dem Innern entfernen und mit kochend heißem Wasser (keine Reinigungsmittel verwenden!) auswaschen, gut trocknen lassen und wieder aufhängen.

Trockenmauern und Steinhaufen/Totholzstapel/Benjeshecke

Trockenmauern und Steinhaufen

Trockenmauern strukturieren den Garten und im Gegensatz zu Fertigteilen und Beton werden sie im Alter immer schöner. Wie Steinhaufen (der Name spricht für sich selbst) bieten sie gute Verstecke für Insekten, Eidechsen und andere Amphibien und lassen sich mit Mauerpfeffer und Co. auch noch schön bepflanzen. Wie ihr eine Trockenmauer fachgerecht anlegt, findet ihr unter: <https://nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/zeit-der-schmetterlinge/wissenswertes/>

Totholzstapel: Es klingt paradox, aber Totholz zählt zu den lebendigsten Lebensräumen unserer Natur. Vor allem stehendes und von der Sonne beschienenes Totholz ist artenreich und je dicker das Holz desto besser. Es bietet Igel, Blindschleichen, Kröten, Spinnen und vielen Insekten Unterschlupf, Schutz, Baumaterial und Futter, dem Garten gibt es, vor allem im Winter Struktur.

Benjes was? Die **Benjeshecke** ist nach Hermann Benjes benannt, der sie zwar nicht erfunden, aber für Naturgärten wieder in den Fokus gerückt hat. Gerade jetzt, wenn ihr Büsche, Sträucher und Bäume auf eurem Grundstück beschnitten habt und das Schnittmaterial eigentlich zur Grünkippe fahren würdet, bietet sich die Anlage einer Benjeshecke an. Zwischen 2 Reihen von Pfählen im Abstand von 2-3 Metern werden Äste unterschiedlicher Dicke aufgeschichtet. Die Reisighecke sollte mind. 50cm breit und 1m bis 1,50m hoch sein. Baumstümpfe, Laub und Rasenschnitt können mit verwendet werden. So entsteht eine dichte, zaunartige Hecke. Zahlreiche Insekten, Säugetiere und Amphibien nutzen sie als Lebensraum.

Teich: Ob bepflanzte Zinkwanne (kein Springbrunnen), eingegrabene Maurerbütte oder Folienteich - irgendeine Spezies wird sich über das Wasserangebot freuen! Bei freistehenden Wannen empfiehlt sich die Bepflanzung mit Sumpf- oder Wasserpflanzen, an denen Libellen gerne ihre Eier ablegen, da die gefräßigen Larven das Wasser frei von Mückenlarven halten. Ansonsten hat man schnell eine optimale Brutstätte für Mücken. Deshalb eignet sich besser ein in die Erde eingegrabene Wanne etc., da dann der Minitich auch von Amphibien besucht werden kann. Wer Platz für einen großen Folienteich hat, findet unter <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/Gartenelemente/> eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für den Bau.

Ein Naturteich braucht einige Zeit, damit sich ein ökologisches Gleichgewicht einstellen kann, kommt aber ohne aufwendige Teichtechnik (bitte keine Algen-weg-Produkte etc. aus dem Baumarkt verwenden!) aus. Dafür sorgt eine ausgewogene Bepflanzung mit Unterwasserpflanzen (für den Sauerstoff) und Pflanzen für die einzelnen Zonen. Pflanzen immer in Teichsubstrat (nährstoffarm) pflanzen und beim Kauf auf unerwünschte Anhängsel achten, z.B. Algen und Wasserlinsen (*Lemna minor*). Ob man den Teich mit Leitungswasser oder besser mit Regenwasser befüllt, hängt von der Wasserqualität ab, die man am besten vorher überprüft. Für eine gute Wasserqualität müssen pH-Wert, Karbonathärte, Phosphorgehalt, Nitrat usw. stimmen. Dafür gibt es Test-Sets, z.B. bei BioTeiGa.de. Wenn nicht alles so ganz rund läuft, hilft auch der Einsatz von EM (Effektive Mikroorganismen) sehr (s. Info-Box). Wer über den Einsatz von größeren Fischen (Goldfische, Koi etc.) nachdenkt, kommt wahrscheinlich um eine Filteranlage nicht herum. Aber so ein richtiger Naturteich kann auch gut auf Fischbesatz (Moderlieschen, Stichlinge etc. sind erlaubt 😊) verzichten. Sumpf- und Wasserschildkröten gehören ebenfalls nicht hinein. Sie fressen Pflanzen, Tiere, einfach alles weg!

Zum Schluss noch ein wichtiger Hinweis: Sollten Kleinkinder ungehindert Zutritt zum Gartenteich haben (egal, ob eigene oder Nachbarkinder), muss der Teich gesichert werden, um Unfälle zu vermeiden, für die Sie haftbar gemacht werden können. Dabei ist es unerheblich, wie tief der Teich ist! Gut bewährt hat sich ein ca. 1,2m hoher Gartenzaun mit abschließbarer Pforte.

Veranstaltungshinweise

Jahreshauptversammlung und Vortrag

Freitag, 14. März 2025

Sportheim Berndorf, „Zum Sportplatz“

18.00 Uhr Jahreshauptversammlung

20.00 Uhr Vortrag: Vögel – Bio-Indikatoren für den Zustand unserer Umwelt mit Martin von Roeder

Näheres zur JHV und zum Vortrag und weitere Termine auf unserer Homepage unter www.nabu-kylleifel.de

Info-Box

Effektive Mikroorganismen (EM) sind eine Multimikrobenmischung, die imstande ist, Störungen in der Welt der Kleinstlebewesen zu harmonisieren und sie ins Gesunde zurückzuführen. Sie können als flüssige Lösung praktisch überall eingesetzt werden, wo ein Problem existiert oder befürchtet wird. Es lassen sich eutrophierte Gewässer genauso damit sanieren wie Böden aufbauen und Obstbäume pflegen.

...noch ein paar Buchtipps:

Werner David

Lebensraum Totholz

Gestaltung und Naturschutz im Garten

ISBN 978-3-89566-270-6

pala Verlag GmbH, 19,90 €

Sam V. Furrer/

Eidgenössische Forschungsanstalt WSL

Poesie des Vergehens

Leben im Totholz

ISBN 978-3-258-08373-5

Haupt Verlag, 66 €

Detaillierter Fotoband mit fundierten Erläuterungen der biologischen Prozesse

Dr. Anne Katherina Zschocke

EM Kompakt

Effektive Mikroorganismen und ihre praktische Anwendung

ISBN 978-3-42687-671-8

Knauer TB, 14 €

NABU aktiv

Wohnen nach Maß –

Nisthilfen und Quartiere für Vögel,

Fledermäuse, Igel und Insekten

Gratis Download im NABU-Shop

oder für 2,30 € bestellen



Joost Becker

Ein Nachruf

Am 10. Oktober 2024 ist Joost Becker, engagiertes Mitglied in unserer NABU-Kylleifel-Gruppe, verstorben. Das Foto zeigt ihn bei der Arbeit am Sandarium in der Lehmkaul/Berndorf.

Leo Mattelé erinnert sich:

„Joost stammte aus den Niederlanden und hatte 2019 ein Haus in Berndorf in der Nähe der alten Wehrkirche bezogen. Die Begeisterung für die Landschaft der Vulkaneifel war einer der Gründe, die ihn in die Eifel geführt hatte. Die Aussicht von der Terrasse seines Hauses über die angrenzende weite Landschaft hat er sehr genossen. Von Anfang an hat er Kontakt zu unserer NABU-Gruppe gesucht, weil er sich für den Erhalt der Natur einsetzen wollte. Still und zurückhaltend, aber zuverlässig und mit großer Energie war er bei fast allen Pflegeeinsätzen dabei. Mit großem Interesse besuchte er unsere Infoveranstaltungen und nahm an vielen Exkursionen teil.

Wir sind sehr traurig, dass wir Joost nicht mehr dabei haben.“

Impressum

© 2025, **NABU-Gruppe Kyllleifel**,

Clemens Hackenberg, Escher Str. 10, 54584 Feusdorf,
eMail: C.Hackenberg@helios-Eifel.de

Gestaltung & Text:

Gaby von der Heydt

Quellen & Bildnachweis:

Seite 1: Foto Garten/Sandarium/Falter, © NABU-Medienbibliothek

Seite 3: Foto Pflanze, © Leo Mattelé

Seite 4: Foto Samariums, © NABU-Medienbibliothek

Seite 6: Foto Joost Becker, © Leo Mattelé